

# Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 2. März 1901.

Abonnementpreis:  
Für die Schweiz Jährlich Fr. 6.80  
Postunion Halbjährlich " 3.40  
Vierteljährlich " 2.50  
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei  
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein und Vogler, St. Gallengasse, Freiburg.

Erlösungsgebühr:  
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
Für die Schweiz : : : : 20 "  
Für das Ausland : : : : 25 "  
Nellomen : : : : 50 "

## \* Hier Werden — Hier Vergehen!

„Nichts ist beständig! Manches Missverständnis löst unbemerkt, indem die Tage rollen, Durch Stufenstufen sich in Harmonie.“

Die ganze Weltgeschichte ist eine endlose Reihe von absichtlichen und unababsichtlichen Missverständnissen. Das größte unter allen aber ist das Missverständnis der eigenen Bestimmung. Und der Gegenwart ist es vorbehalten mit nieerfaßrener Freiheit und mit zügeloser Leidenschaft, mit gräulichen Lügengespinsten und satanischer List das Verständnis des Menschen für die höchsten Fragen des Lebens zu verunmöglichen.

Der Kampf gegen Rom wütet mit festerer Bähigkeit und die Heereslosen rütteln von tausend Enden der Welt gleichzeitig gegen das heilige Rom.

Im österreichischen Parlament stieg die Kampfeswut am höchsten. Dort haben die politischen Nachbuben, die Fackelträger fanatischer Gemeinheit im Parlament eine Anfrage gestellt, deren Inhalt die Schmutzbrochüre eines gewissen Graumann, über die Moralttheologie des hl. Alphons von Liguori, bildet. Abgrundtiefe Gemeinheit, Sittenlosigkeit, teuflische Bosheit und infernale Gotlosigkeit kennzeichnen diese gottvergessene Bande, welche ihre eigene Überzeugung, ihre Nation, ihr Vaterland verraten, und mit Gewalt an jenen Abgrund schleppen, in dem sie selbst elendiglich zu Grunde gehen.

Dass „Bund“, „Neue Zürcher-Zeitung“ und andere berühmte Blätter mit sichtlichem Wohlbehagen diese Schmutzscene des österreichischen Parlaments breit drücken und trotz tausendfacher Widerlegung der miserablen Lügen der grafmännischen Pornographie, dieselben mit Freude ihren Lesern austischen — versteht sich von selbst. Möchte nur eines wissen: Sie, die immer so den Unstand und die Ehrbarkeit predigen — wie leuchtet doch aus jeder Zeile das Wohlbehagen, wenn sie diese unanständigen Dinge und Unehrbarkeiten der „Beichtpaffen“ den Lesern möglichst ausführlich berichten! \*

In Deutschland behandelt man im Parlament die Duellsfrage. Trotzdem das Duell vom Gesetz verboten ist, hatte der Kriegsminister die freche Stirne im offenen

Reichstag zu behaupten, „in gewissen Fällen müsse er für die Erlaubtheit des Duells einstehen.“ Das ist stark! aber allerdings, wenn man einen Landesherrn hinter sich hat, der, laut Kabinettordre, direkt oder indirekt, dem Kriegsminister bestimmt, ist es leicht das „Männchen zu machen.“ Das ist kein deutscher Charakter! —

Nebenbei spukt im alten deutschen Schloß noch immer der saubere Hönsbroek, der Jesuit und Bettler beim „evangelischen Bund“, mit seinem aus tausend anderen verleumderischen Werken zusammengeschmierten „Papsttum.“ Dass die Neue Zürcherin sich auch dieses Pamphletes annimmt und es „tiefgehende Studien“ nennt, zeigt uns ihre historische, überhaupt wissenschaftliche — Superiorität.

In Belgien kämpfen die Parlamentarier gegen die Spielhöllen der weltberühmten Seebäder Ostende und Spa, welche sich würdig an die Hölle von Monaco anreihen und die, „vom Schicksal begünstigt“, des Lebens Licht- und Schattenseiten mit den höchsten Kontrasten zeigen — Herzlichkeit und Vernichtung. Der König selbst hängt mit Leib und Seele an seinen besten Einnahmsquellen — den Spielhöllen. Die Kammer allerdings, hat auf Antrag eines „Ultramonatisten“, beinahe Mann für Mann gegen diese Bruttäden aller Lasten gestimmt.

Der König von England zog zu seiner franken Schwester nach Deutschland herüber, und hat natürlich dabei dem deutschen Kaiser auch ganz verständnissig die Hand gedrückt, und beide haben ausgehaut nach Südafrika und nach China, weil hier wie dort ihre Interessen einander nicht hinderlich sein dürfen, denn:

„Mich braucht den Eduard,  
Und Eduard braucht den Michel“  
um gegen den gefräßigen Bären des Mordens auf der Hut zu sein.

In der Mandshurei hat dieser russische Bär seine Laie sehr breitspurig niedergesetzt, und wo die einmal liegt, da — „wächst kein (europäisches) Gras mehr.“ Es ist ja sehr klar, dass Russland stets mit den Augen zwinkert, wenn es ein Stück Land erhöhen will, und den anderen Mächten mit hunderttausend Eiden verspricht, gewiss nichts zu nehmen, was nicht sein ist. Aber kommt dann eine günstige Zeit, so thut der Bär einen Schnapp und — brummt ist's. Darum

ist es nicht mehr zu spät, wenn die anderen europäischen Potentaten auch das „Männchen machen.“ Dass die Franzosen nicht gescheiter sind stets dem Ruh nachzuwenden, das ist begreiflich und war von jeher so, und wird so bleiben.

Südafrika endlich weckt gegenwärtig wieder stark das Interesse. Dewet und Botha sind zwar nicht in den Händen der Engländer, haben aber, wie es scheint selbst auch nichts mehr in den Händen, weder Waffen noch Waffenträger. Wenn wir ein baldiges Ende des Krieges kaum erwarten, so möchten wir es doch herbeigeführt sehen. Die Taktik der Buren geht nicht mehr aufs Siegen aus, sondern darauf, den Feind zu zwingen einen ungeheueren Kriegsapparat in Südafrika zu halten, und so ihn für günstigere Friedensbedingungen nutze zu machen. Darum das riesenhafte Operationsfeld, darum die ungezähmten Guerilla-Banden der Buren.

## Vom Bienenstande

Man schreibt dem „Arg. Tagblatt“: Gegenwärtig herrscht große Stille auf den Bienenständen. Die anhaltend kalte Witterung hat die Bienen gezwungen, im Innern der Wohnungen den Winterschlaf zu halten, den sie infolge der Kälte ungefähr auf längere Zeit genießen können. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass die Überwinterung dieser so überraschenden Inseln gut von Statten gehe. Bis über Neujahr war ja die Witterung so warm, dass sie ihre Reinigung noch vornehmen konnten, und gegenwärtig ist die Zeit so weit vorgerückt, dass mit jeder Woche warme Witterung eintreten kann, die es den Bienen erlaubt, wiederum ihre Ekzreme abzugeben. Also die gefürchtete Ruhrkrankheit wird diesen Winter von unseren Ständen wegbleiben.

Wo die Fütterung im vergangenen Herbst eine genügende und die Einwinterung eine richtige war, wird der Futtervorrat hinreichend sein, da insbesondere gegenwärtig der Verbrauch ein minimus ist. Sollte es aber im Herbst infolge verschiedener Umstände nicht möglich geworden sein, einem Bien genügend Vorrat abzugeben, so thut man gut daran, das Versäumte jetzt nachzuholen.

Der Vorsicht halber, kann man allen Süßdörnern zukommen lassen, um einem allfälligen eintretenden Futtermangel vorzuzommen. Die Zugabe hat aber nicht mit flüssigem Honig zu geschehen, wodurch man die Ruh nur provozieren würde, sondern man nehme einige ins Wasser getauchte Sandzuckerstücke, entferne (beim Mobilbau) zwei Deckbreitchen, lege solchen ob dem Brutnest auf die Waben, lege einen feuchten

\* Siehe „Ausland.“

Lappen oder Schwamm darauf und bedecke wieder zu. Oft vermögen die Bienen durch ihren Hauch den Zucker weich, d. h. absaugbar zu erhalten. Beim Stabilbau geschickt die Bugabe auf ähnliche Weise, indem man den Pferden behutsam aufhebt und den Zucker auf ähnliche Weise gibt, wie oben. Es ist nichts verdrießlicher, als im Frühjahr verhungerte Völker anzutreffen, die man so leicht hätte erhalten können. Also Versicht ist die Mutter der Weisheit!

(Schw. Bauer.)

## Aus der Schweiz

**Schweiz.** Normal-Lehrvertrag. Eltern, Pflege-Eltern, Anstalts-Vorsteher, Waisenbehörden u. s. w., sowie Gewerbetreibende, Handwerkermeister, welche in den Fall kommen, Lehrverträge abzuschließen, werden daran erinnert, daß der Centralvorstand des Schweizer Gewerbevereins mit Beratung von Fachkundigen aller Berufsarten einen Normal-Lehrvertrag aufgestellt hat. Diese Formulare für Lehrlinge und Lehrländler können in deutscher und französischer Sprache gratis bezogen werden durch das Sekretariat des Schweizer Gewerbevereins in Bern, sowie von den Gewerbeämtern, öffentlichen Arbeitsnachschubbüro und Gewerbevereinsvorsitzenden.

Es wird jedermann empfohlen, diese Formulare nötigenfalls zu benutzen und ihre allgemeine Einführung zu fördern, damit die so notwendige schriftliche Abschrift der Lehrverträge immer mehr zur Geltung gelangen kann. Auf diesem Wege wird nach und nach tatsächlich ein Stück schweizerischer Rechtseinheit verwirklicht.

Beim Abschluß von Lehrverträgen mögen sich ferner Eltern, Pflege-Eltern, Vormünder u. s. w., sowie Gewerbetreibende und Handwerkermeister vorher Gewissheit verschaffen, daß die ausbedingte Lehrzeitdauer den Vorschriften des Schweizer Gewerbevereins für die Lehrlingsprüfung entspreche, ansonst sie riskieren müßten, daß die betreffenden Lehrlinge zu keiner Prüfung zugelassen und damit ihr späteres Fortkommen im Berufe erschwert würde. Zu bezüglicher Auskunft ist außer den Depotsstellen für Normal-Lehrverträge und den Vorständen der Gewerbevereine jederzeit gerne bereit das Sekretariat des Schweizer Gewerbevereins in Bern.

**Zürich.** Laut Adreßbuch zählt die Stadt Zürich gegenwärtig nicht weniger als 771 Vereinspräsidenten. Im Jahre 1894 wies das Verzeichnis 534 Vereine auf. Das angeblich „dringende Bedürfnis“ hat also innerhalb den letzten sieben Jahren zu beinahe 300 Vereinsneugründungen geführt.

## Feuilleton.

### Guggisberg — Geschichtliches (Fortsetzung)

Der Verurteilte wollte aber werber die rückständigen Schäfeln jetzt nachliefern noch auch in Zukunft die ganze Abgabe tragen, da jenes Vermächtnis auf allen Gütern der Steinbrünnle hafte und nicht auf seinem Hof allein. So zog sich der Streit hin bis endlich die gnädigen Herren in Bern ein Schiedsgericht bestellten, aus Schultheiß Nikolaus von Schwarzenbach, Thüring von Ringoldingen, alt Schultheiß und Nikolaus von Diesbach, des Rates bestehend, welches 1464 erkannte, die alten verfallenen Fünfe sollten bis zum Datum des Spruchs abgehanfen sein, von nun an aber sei diese Abgabe jährlich auf hohen Donnerstag laut Jahrzeitbuch zu entrichten ohne Abbruch; der Hof wurde als Unterstand für pünktliche Lieferung eingesetzt. Bei Todessällen gehörte das noch beste Stück Fleisch dem Kloster Rüeggisberg; wollten die Söhne das Gut ihres verstorbenen Vaters übernehmen, so mußte der „Ehrtag“ bezahlt werden. Derselbe betrug einen Jahreszins der Güter. Wer seine Kinder außerhalb des Klosterbezirks verheirathete, war ge-

— Ein 78jähriger Pferdetreiber sollte laut „Vob.“ am 9. Febr. einem Pferdemehrger in Zürich III aus Schaffhausen 3 zum Schlachten bestimmate Pferde zu führen. Eines derselben möchte nicht mehr laufen und mußte in Kleinandelsingen zurückgelassen werden. Die andern fielen, in später Nacht in Pfungen angelommen, über eine Böschung hinunter und nahmen Reis aus.

Der „St. G. Stadtanz.“ meldet: Der gegen Ration von 20,000 Fr. auf freien Fuß gestellte Güterspekulant Moos weilt seit einigen Wochen mit Damenbegleitung in Monaco.

Bei dichtem Nebel ließen vorgestern Morgen halb acht Uhr zwischen Zollikon und Zürichhorn zwei Dampfschwalben zusammen. Die Schiffe konnten ihren Kurs fortsetzen, mußten dann aber ausgewechselt werden. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Getötzt wurde niemand.

In Delion ist in einer Dachkammer der 49jährige Herr. Bär von Uffelten b. Z. am Morgen erschossen aufgefunden worden, tot vor dem Bettende knieend. Er kam in der Nacht schnapsberauscht heim und war am Morgen ganz mit Schnee bedekt, der durch das offene Fenster vom Winde hereingeweht worden war.

**Tessin.** In Sachen der vom Großen Rat gegen sein Mitglied den Advoaten Verucht, wegen Beschimpfung seines Kollegen, des Standesrates Battaglini, erhobenen Anklage hat die Staatsanwaltschaft Sistierung versiegelt, da die Bekleidung nicht öffentlich geschildert und zudem da der Urheber erklärt hat, er bedauere seinen für Battaglini beleidigenden Brief und amerikane die vollkommene amtliche und private Ehrenhaftigkeit des Bekleideten.

## Ausland

### Der Krieg in Südafrika

**Kapstadt.** Seit dem Auftreten der Pest sind im ganzen 31 Fälle konstatiert worden, wovon sechs bei Europäern. Sechs Fälle verließen tödlich, wovon einer bei einem Europäer. In Behandlung befinden sich noch 24 Personen, worunter ein Europäer. Der Zustand mehrerer Patienten ist sehr bedenklich. Am 25. wurden zwei neue Fälle festgestellt. In Beobachtung befinden sich 169 Personen.

**London.** Mitchener's Depeschen über die Niedergabe Dewets werden durch Telegramme des „Daily Mail“ und „Daily Telegraph“ ergänzt und bestätigt.

Nach der Niederlage bei Kuangat lösten die Briten sich in kleine Abteilungen auf. Dewets Abteilung von ursprünglich 1400 Mann ist

halten, dem Kloster Rüeggisberg so viel zu entrichten, als er jenen an Mitgift gegeben.

Bei Güterverlauf gehörte dem Kloster ein Drittel der Kaufsumme. Wald und Weide waren Eigentum des Klosters, das auch die Hirten und Waldhüter bestellte. Ohne Einwilligung des Klosters durfte nicht gereutet und kein Holz verlaufen werden.

Im Kongress zu Wien wollten einige Mitglieder das Guggisberg mit Freiburg, und Murten mit Bern vereinigen, aber Th. Montenach der sogenannte „Ils Turque“ hat es durchgezwungen, daß Murten mit Freiburg, und Guggisberg mit Bern vereinigt wurden.

Im Hungerjahr 1817 im sogenannten „teuren“ Jahre, verlaufte die Regierung von Freiburg den Guggisbergern Korn, ebenso wohlthal, als den Freiburgern.

In den häufigen Kriegen und Fehden zwischen Bern und Freiburg im 14. Jahrhundert nahmen die Guggisberger öfters Partei für die Freiburger, sie mußten aber dies hart büßen, denn die Berner verbrannten das Dorf in den Jahren 1341 und 1361. In kulturgechichtlicher Beziehung bietet das guggisberger Ländchen manches Erwähnenswerte. Seine Bewohner sind ähnlich dem Appenzeller Gebirgsvolk, witzig, fröhlich, heiter, schlau, in jeder Hinsicht naturnahsige Leute, gescheit, lebhaft und gesund. Eigentümlich sind ihre Sitten und Gebräuche, ihr

nunmehr auf 300 herabgeschrumpft. Dewet und Stekin sind entkommen mit 300 Untergangern.

Der „Daily Chronicle“ meldet unter allem Vorbehalt, Kitchener und Louis Botha hätten eine Zusammenkunft gehabt, in welcher sie den Wortlaut einer Kapitulation festlegten. Es sei Botha ein Waffenstillstand von 24 Stunden bewilligt worden, um ihm zu ermöglichen, sich mit den übrigen Kommandanten wegen Annahme der englischen Vorschläge in Verbindung zu setzen. Der englische Ministerrat habe sich am Dienstag abend mit dieser Frage beschäftigt.

**Kapstadt.** Die Pest ist im Buntchen begripen. Es sind mehrere neue Fälle vorgekommen.

**London.** Nach einer Statistik der „Times“ hat die Regierung im ganzen 282,000 Mann nach Südafrika geschickt. Gegenwärtig stehen noch 205,000 Mann dort. Das Kriegsministerium hat die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um vor Mitte März 10,000 Mann und 1200 Pferde nach Südafrika zu schicken.

### Die Wirren in China

**Peking.** Dienstag stand in Peking die Hinrichtung von Tschi-Siu und Seng Scheng Yu statt. Deutsche, französische und amerikanische Truppen bewachten die Straße, in welcher die Hinrichtungen stattfanden. Eine Kompagnie japanischer Infanterie eskortierte den Karren, auf welchem sich die zum Tode Verurteilten befanden, nach der Richtstätte.

Die Gesandten sind am Dienstag vormittag zusammengetreten, um die Liste der in den Vorjahr aufgewandten Provinzbeamten aufzustellen, für welche gleichfalls Bestrafungen verlangt werden sollen.

**London.** Die Hinrichtung des chinesischen Kultusministers Tschi-Siu und des Justizministers Seng-Scheng-Yu hat auf denselben Platz stattgefunden, wo im vergangenen Sommer zwei fremdenfeindliche Würdenträger enthauptet wurden. Dieser Hinrichtungsplatz befindet sich in der deutschen Gebietzone. Die schuldigen Minister sind seit dem Herbst in Haft. Bezüglich des Prinzen Tuan, der bekanntlich Vater des Thronerben ist, erhält sich die Ansicht, daß seine Bestrafung zu einer Aenderung in der Thronfolge führen und ein anderer Prinz zum Thronfolger ausgerufen werden wird.

**Oesterreich.** Wie abschrecklich gelogen wird, indem man dem hl. Alphons Sittenlosigkeit in seinem Werke vorwirft, zeigt folgende Thatsache:

„In seiner achtbändigen Moraltheologie leitet der hl. Alphons v. Ligouri das paarweise Traktat über das sechste Gebot mit den Worten ein: „Der Läster möge verzeihen, wenn er hier

Sprach-Idiom, ihr Charakter, ihre Tracht, ihre Nationalliebe, alles ganz verschieden vom unteren Teil des Amtes Schwarzenburg, nämlich von der Rasse Wohleren, und n. o. d. mehr von den Bewohnern des rechten Arztes, den strammen, solibben Voerlinger, die hingegen alemannischer Abstammung sind. Der Typus der Bevölkerung auf beiderseitigen Arztesse ist merkwürdig, ganz ein anderer. Sonderbarweise haben sie Tracht, Volkslieder und Sprache der Guggisberger viel Ähnlichkeit mit den nordischen Völkern, namentlich mit den Dänen. Die alte, bekannte Guggisbergertracht, die freilich jetzt so ähnlich verschwunden ist, gleicht derjenigen der alten Wendens, sowie auch derjenigen der jüdischen Bevölkerung Sachsen-Altenburg wie der Laub. Die Männer trugen ihre Hemde und Wämser, Kukten ohne Kragen, das Hemd am Nacken offen und zugelaufen, ihre gewöhnliche übrige Kleidung bestand aus Halblein. Bei den Weibern war die Tracht noch merkwürdiger: Die kurze, n. faltenreichen Röcke, die kurze „Zeppe“, das un. förmliche „Tschüssi“, das rote Kopftuch, das man nur noch selten sieht, und die mit demselben verbundene merkwürdige Haartracht, die Weiber selbst auffallend durch ihre meist runden Gesichter, und durch starken Körperbau.

(Fortsetzung folgt.)

viele Frei-  
lich mich  
drücken  
reichliche  
berentwic-  
kelse gl-  
dah weg  
oder wo-  
damit  
Unter-  
schaft al-  
viele G-  
aber die  
zu hören  
eher lese-  
schon ge-  
wegen  
Neugier  
das Ge-  
slecken  
während  
suchen.  
(Nach-  
das ob-  
Red.)  
Vond-  
die „W-  
daß die  
aus Ru-  
Empör-  
dah ein-  
breche.  
nachbar-  
erläre,  
werden  
habe.  
Zeit-  
tonale  
Neujahr-  
aus zie-  
blättern  
keit in  
für die  
kulturh-  
werden  
ginalar  
Landes-  
geordne  
Fazille  
ausbewo-  
Verfüge  
wenige  
auf Bi-  
schwer  
Zeitung  
es nirg-  
Blätter  
phischer  
theken  
können,  
das Be-  
Gesam-  
Freiburg  
dem ei-  
solche G-  
tiler wi-  
der Ge-  
werden  
nirgent-  
den, di-  
schäftha-  
die Br-  
unerst-  
Der E-  
nahmen  
Untern-  
diente

Rat  
im Be-  
Predig-  
Meyer  
mit pr-

Dewet und  
ngern.  
ter allem  
ha hätten  
er sie den  
. Es sei  
unden be-  
e, sich mit  
nahme der  
zu sehen.  
Dienstag

„Times“  
0 Mann  
leben noch  
ministerium  
rissen, um  
00 Pferde

die Hin-  
scheng Du  
perialische  
elcher die  
spage ja-  
rren, auf  
besanden,

vormittag  
in den  
nten auf-  
ungen ver-

hinesischen  
Justizmi-  
bemselben  
Sommer  
en Haupt-  
indet sich  
schuldigen  
ast. Be-  
lich Water  
sicht, daß  
in der  
ring zum

en wied-  
sigkeit in  
chatsäule:  
gie leitet  
aarzeitige  
n Worten  
er hier

acht, ihre  
n unteren  
nlich von  
nehe von  
ers, den  
hingegen  
ex Typus  
nfern ist  
arweise  
rache der  
ordischen  
Die alte,  
i jetzt so  
iagen der  
er jehigen  
: Laujh.  
Wämfer,  
den off en  
Kleidung  
ern w ar  
lurze: n  
bas un-  
das mar-  
ben ver-  
Weiber  
Gesichter.

viele Fragen erklärt und erörtert findet: O, daß ich mich doch klarer und bunter hätte ausdrücken können! Aber da dies die häusigere und reichlichere Materie der Beichten ist, und um derentwillen der höhere Tell der Seelen in die Hölle gleitet — ja, ich zögere nicht, zu versichern, daß wegen dieses einen Vosters der Unrechtschafft oder wenigstens nicht ohne dasselbe alle verdammt werden — so war es mir nötig, zum Unterricht derjenigen, welche die Moralwissenschaft zu erlernen begehrn, daß ich mich klar, wenn auch so leusig als möglich ausdrücke, und viele Einzelheiten auseinanderseze. Ich bitte aber die Studierenden, die sich zum Amt, Beichte zu hören, bereiten, daß sie diesen Traktat nicht eher lesen, als bis sie dem Anhören von Beichten schon ganz nahe sind, und daß sie dies lesen wegen dieses einzigen Zweckes, indem sie alle Neugier abwerfen und zu dieser Zeit häufiger das Gemüth zu Gott erheben und sich der unbefleckten Jungfrau empfehlen, damit sie nicht etwa, während sie andere Seelen für Gott zu gewinnen suchen, an ihrer eigenen Schaden leiden."

(Nach dem „Bund“ und anderen Blättern ist das ohne Zweifel Heuchelei und Übergläube. Red.)

**London.** Eine Depesche aus New-York an die „Morning Post“ vom 26. Februar besagt, daß die Absichten der Vereinigten Staaten nach aus Kuba eingelangten Meldungen dort große Empörung hervorgerufen haben. Es sei möglich, daß ein allgemeiner Aufstand auf Kuba ausbreche. General Gomez habe sich auf eine beschworene Insel zurückgezogen, da er, wie er erläutere, nicht Zeuge der Erniedrigung des Landes werden wolle, für welches er so lange gekämpft habe.

## Kanton Freiburg

**Zeitungsausschüttung.** — A. B. — Das kantonale statistische Amt in Freiburg veranstaltet seit Neujahr 1901 eine Sammlung von Ausschüttungen aus jährlich allen wichtigeren Schweizer Tagesblättern, die an Reichhaltigkeit und Vollständigkeit in der Schweiz unübertroffen dasteht und für die Zukunft eine Fundgrube historischen, kulturhistorischen und politischen Materials zu werden verspricht. Die Ausschüttungen, welche Originale aus den verschiedensten Gebieten und Landessprachen enthalten, werden nach Materien geordnet, auf Cartons gelegt und in eigene Faszikel für gegenwärtige und künftige Benutzung aufbewahrt und für wissenschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt. Wenn man bedenkt, wie wenige vollständige Exemplare von Zeitungen auf Bibliotheken aufbewahrt werden, und wie schwer es ist, mangels von Registern sich in diesen Zeitungsjahrgängen zurecht zu finden; ferner, daß es nirgends eine Sammlung aller Schweizer-Blätter gibt, die nur mit Mühe und bibliographischer Kenntnis aus den verschiedensten Bibliotheken und oft gar nicht aufgetrieben werden können, so wird man ermessen können, wie groß das Verdienst des kantonalen Amtes ist, das diese Zusammenstellung unternimmt. Dem Kanton Freiburg aber gereicht es zur hohen Ehre, neben dem eidgen. stat. Amt in Bern allein eine solche Sammlung angelegt zu haben. Der Politiker wie der Historiker, der Nationalökonom und der Soziologe, der Jurist und der Finanzmann werden darin eine Fülle interessanter und sonst nirgends allgemein zugänglichen Materialien finden, die nach den verschiedensten Richtungen eine schätzbare Ausbeute gewähren. Vor allem seien die Publizisten und Parlamentarier auf diese unerschöpfliche Fundgrube aufmerksam gemacht! Der Schweizer Presse, die mit geringen Ausnahmen durch hochherziges Entgegenkommen das Unternehmen förderete, gebührt dafür der verdiente Dank.

**Katholischer Gesellenverein.** Sonntag Abend im Vereinslokal zu den „Schmieden“, nach der Predigt in „Notre-Dame“, Vortrag von H. M. Meyer, Red., über das Thema: „Der Vortrag“ mit praktischen Beispielen. Gäste sind willkommen.

**Schmitten.** Gestern Dienstag hatte Freiburg, Haus, Friz, ein Mann von Birseck, das Unglück, durch das Herabfallen einer ohne Zweifel zu stark geladenen Glinten, die linke Hand der Art zu verletzen, daß dieselbe im Inselspital, in Bern, amputiert werden mußte. Die erste Hilfe wurde ihm durch den Hochw. Hrn. Pfarrer zu Teil, der die so übel verschossene Hand mit großem Geschick verbund.

**Achtung!** Mit dem Monat März beginnen die Fehlingskuren. Wir machen die Tit. Lehrerschaft auf folgende Vorschriften aufmerksam:

Die Notentabelle, die in Kürze wird zugesendet werden, soll gewissenhaft ausgefüllt werden. Sie enthält die Namen und die Noten aller Schüler der Klasse. Eingezeichnet werden auch die Namen der Schüler, die eine Regionalschule oder eine höhere Schule besuchen. Die Schüler sind nach Klassen einzutragen, mit der Oberklasse angefangen. Zwischen den einzelnen Klassen wird ein leerer Raum gelassen. Es soll die mittlere Note berücksichtigt werden für jeden Schüler, jedes Fach, sowie für die ganze Schule.

Die Tabelle soll der Schulcommission überreicht werden, damit selbe ihre Gründe für die Entlassung nach Art. 42 des Gesetzes oder Sommerentlassung schriftlich aubringen kann.

Auf einem Tisch sollen vorliegen: das Tagebuch, die Matrize, das Entlassungsregister, die Bezeugnisschleife Klassenweise geordnet.

Für das Examen sollen aus der Centralstelle für Schulmaterial, die Examenblätter bezogen auf denen die schriftliche Examenarbeit ausgestattet wird.

Dieses Jahr werden auch die Fortbildungsschulen ihre Examens haben. Bei diesen Examens sowie für die Entlassungskuren wird für die Vaterlandskunde nur die summe Karte gebraucht.

Wir bitten die Tit. Lehrerschaft sich genau an die Examenordnung zu halten.

**Der Inspektor.**  
— Mehrere Einsendungen ruhten für heute noch zurückgelegt werden.

Der Auszug aus den Missionspredigten in Notre Dame folgt, als Fortsetzung, am Montag.

## Neues

### Der Krieg in Südafrika

**London.** Das „Daily Chronicle“ will aus angeblich guter Quelle wissen, daß Botha sich Rethener ergeben habe.

**Kapstadt.** Im Eingebornenviertel wurden zwei Eingeborne tot aufgefunden. Man nimmt an, sie seien an der Pest gestorben. Ihre Leichen wurden untersucht. Drei Personen, welche mit Pestverdächtigen in Verührung kamen, sind ebenfalls an Pest erkrankt.

**Kapstadt.** Die „Times“ meldet aus Kapstadt, die Streitkraft, welche Dewet begleite, werde auf 500 bis 800 Mann geschätzt. Außerdem folgen ihm die Überreste seines ganzen Kommandos und das Kommando Herzogs von Calvina nach.

**Brüssel.** Einer Depesche des „Petit Bleu“ aus Utrecht zufolge erhielt Präsident Krüger ein Telegramm aus Prætoria, das ihm den Tod seines Schwiegersohnes Auff Malon und seines Enkels Helbœnet Piet Krüger mitteilte. Beide gehörten zu dem Kommando Delareys und fielen in dem jüngsten Gefecht in der Gegend von Rustenburg.

**London.** Obwohl Dewet und Steyn den Engländern noch entgangen sind, gilt der Feldzug doch für thatsächlich beendet. Der Aufstand der Kap-Holländer ist endgültig gescheitert. Man hält hier die Gefangenennahme Dewets und Steyns sicher bevorstehend. Ebenso gilt die Abteilung Herzogs, die tief in der Kapkolonie steht, infolge Abschneidung der Rückzugslinie für verloren.

## Wirren in China

**Peking.** Walsersee meldet: Eine acht Mann starke Patrouille vom 3. deutschen Artillerie-regiment schlug am Antjiling-pao eine Truppe von 180 chinesischen Regulären in die Flucht. Die Chinesen ließen 20 Mann auf dem Platz.

**Paris.** Der „Temps“ meldet aus Shanghai: Es wird geglaubt, daß Ende März mit der Befriedigung der Expeditionstruppen begonnen werden kann.

**London.** Die „Wall Mail Gazette“ meldet aus Peking: Der Mangel an geeigneten Transportmitteln habe die geplante Entsiedlung deutscher und französischer Truppen nach Tschuenfu unwahrscheinlich gemacht. Die deutschen Truppen zögern fortgesetzt die chinesischen Truppen, die sich der Räuberei oder des Blutvergießens schuldig machen.

**Petersburg.** Im Verlaufe eines Empfanges beim Minister des Unterrichtswesens feuerte ein gewisser Peter Kartowitsch einen Revolverschuß auf den Minister ab und verlegte diesen am Halse.

**Bombay.** In den letzten zwei Tagen sind in der Stadt 800 Menschen gestorben, darunter 400 an der Pest.

**Rom.** Der König übermittelte Gioletti die Summe von 100,000 Fr. zur Verteilung unter die von der gegenwärtigen Notlage am meisten betroffenen Kreise der Bevölkerung.

Verantwortlicher Redakteur: H. M. Meyer, phil.



Der Jahrzeit-Gottesdienst für

**J. B. Helfer**

verstorbener Pfarrer von Schmitten,  
findet Montag, den 4. März, morgens  
um 8 Uhr, in der Pfarrkirche zu  
Schmitten statt.

**R. I. P.**



Der Dreißigste für die Seelenruhe des  
verstorbenen Hn.

**Wilhelmi Philipponaz**

in Alterswyl,

wird am Donnerstag, den 7. März, um  
9 Uhr, in der Pfarrkirche zu Alterswyl  
stattfinden.

Die trauernde Familie.

**R. I. P.**



Das Seelenamt vom Dreißigsten für  
den verstorbenen

**Joseph Lehmann**

von Gilliswil,

findet statt in der Pfarrkirche zu Schmitten,  
Dienstag, den 5. März, um 9 Uhr.

**R. I. P.**

**Im Gegensatz zu den meisten Eisen-  
präparaten** hebt Golliez' Eisencognac  
mit der Marke der 2 Palmen,  
den Appetit und befördert die Verdauung. Durch  
eine vortreffliche Zusammensetzung greift er weder  
Magen, noch Zähne an.

Die vielen Auszeichnungen und Anerkennungs-  
schriften, die er während 27 Jahren erhalten  
hat, bieten eine Garantie für seine außerordent-  
liche Wirkung.

232  
In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und Fr. 5.—  
Man achte auf die Marke der „zwei Palmen“.  
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

## Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig.

Spezialität: Bedruckte Seiden Foulard, Loutaine, chine, Roh- u. Waschseide für Kleider u. Blousen, von Fr. 1.10 an p. Meter.

Wir verkaufen direkt an Private und senden die ausgewählten Seidenstoffe portofrei in die Wohnung.

**Schweizer & Co., Luzern**

Seidenstoff-Export.

## Gute gesunde Küche

erzielt man durch Verwendung von **Megg's 3 Spezialitäten**: Suppenrollen, Suppenwürze, Bouillonkapseln. Dieselben übertroffen an Qualität alle Nachahmungen, wie Jedermann durch vergleichende Kostenrechnung selber feststellen kann. Stets frisch zu haben bei

244

J. Aebscher-Remy, Idig., Plaffeyen.

## Anzeige und Empfehlung

Der Unterzeichnete zeigt dem geehrten Publikum von Freiburg und Umgebung an, daß er die Fuhrhalterei der Herren Jenny und Bäckler übernommen hat und auf seine eigene Rechnung betreibt.

Fahrten. Riete von Pferden und Wagen; Wohnungswchsel, Fuhrhalterei. Billige Preise.

Es empfiehlt sich

Viktor Cötting, Reichengasse, 43.



### Zu verkaufen

Gut gehaltener Magenkäse, in der Käserei Wöhler, bei Heitenthal. 1236



### 10 Ehrendiplome und 22 Medaillen

erhielt in 27 Jahren der allein echte

## Eisen-Cognac Golliez

27jähriger Erfolg und zahlreiche Zeugnisse erlauben, denselben mit vollem Vertrauen speziell delikaten und schwächlichen Personen, Rekonvaleszenten, sowie allen an Bleichsucht, Blutarmut, Appetitmangel, allgemeiner Schwäche und Mättigkeit Leidenden zu empfehlen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel von Weltruf.

Verkauf in Flaschen à Fr. 2.50 und 5.— In allen Apotheken

**Warnung:** Da der echte Eisen-Cognac Golliez sehr oft nachgeahmt wird, ist das Publikum gebeten, nur solche Flaschen als echt anzunehmen, die auf blauer Etiquette die Marke der «2 Palmen» tragen, sowie die Unterschrift in Rotdruck von Fried. Golliez, Apotheker in Murten.

## U. Ammann, Maschinenfabrik, Langenthal.

Nechte Laatsche Wiesen- und Ackeregeren aus Ja Schmiedeisen mit glasharten Stahlzinken, daher keine Abnutzung, vorzüglichste Konstruktion, kein Verwinden möglich. Patent Wiesenentkrauter, Hackmaschinen, Acker- und Wiesenwalzen.

Generalvertretung von Rud. Hack, Leipzig-Plagwitz — „Grand Prix“ Weltausstellung Paris 1900.

Alle Arten Pflüge und Pflügenhäne, Wendypflüge, ein und mehrscharige Schälpflüge, Kartoffelpflüge, kombinierbar in alle möglichen Ackergeräte

## Universalsæemaschinen

zum Säen sowil. Schreibe und Samenarbeiten, vorzüglichste Maschine für Bodenbearbeitung, kombinierbar auch als Hack- und Häuselmashine.

Futterschneider, Kartoffeldämpfer Patent Venktl, Schrot- und Mahlmühlen, Düngerstreuer, galvanisierte Zauchgefäß, neueste Zauchpumpen, Milchcentrifugen, Brennholzfräsen, Sackkarren.

Universalmühlen „Grand Prix“ Paris 1900. Getreidewechsel, Pferderechen, Schleifapparate etc. etc. Zeitige Bestellung vor Beginn der Saison, wie Zusendung reparaturbedürftiger Maschinen möchte höflich anempfohlen.

Nach dem geehrten Publikum die

### ••• Anzeige •••

hob ich das

## Café-Restaurant zur Abstinenz

Reichengasse, Nr. 15

mit heute übernommen habe.

Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Kunden zu ihrer vollen Zufriedenheit zu bedienen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Getränke ohne Alkohol.

„Pension.“

Es empfiehlt sich bestens

252

I. B. im Schuhmagazin in der Reichengasse.

## Schwerhörigkeit, Ohrensaufen

Im Alter von 55 Jahren hat mich die Privatpoliklinik in Glarus von beidseitiger Schwerhörigkeit und Ohrensaufen, durch briefliche Behandlung ohne Berufslösung geheilt, so daß ich jetzt so gut höre wie je zuvor. Selbst leise geführte Gespräche kann ich gut verstehen. Ich erachte es daher als meine Pflicht, diese gut geleitete Anstalt anderen Leidenden zu empfehlen. Hermannsdorf-Gräflich Post Wigandthal, in Schlesien, den 3. März 1898. Müller, Gemeindevorsteher. Die eigentümliche Unterschrift des Gemeindevorstehers Müller wird hiermit beglaubigt; Hinsberg, den 3. März 1898. Der Amtsvorsteher: G. Wenzel. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus.“

## Muster franco

Baumwolltücher	p. m. 30 Cent
Handtücher	> 35 >
Homdenstoffe	> 40 >
Waschstoffe	> 45 >
Schränkstoffe	> 60 >
Bettanzugstoffe	> 60 >
Aussteuerartikel	in allen Preislagen.

Max Wirth, Zürich

Erstes Spezial-Geschäft für Damenkleiderstoffe, Weisswaren, Baumwollstoffe.

## Gesucht

Ein tüchtiger Geselle oder ein Mädel, welches gut nähen kann, findet sofort Arbeit, bei

250

Niedo Schneiderin,

Groß-Wössingen.

Dasselbe könnte ein Knabe in die Lehre treten.

## In verkaufen

Im Sensebezirk ein schönes, ertragreiches Landgut, bestehend aus ungefähr 40 Hektaren oder 14 Hektaren, 83 Aren vorzüglichem Matz- und Ackerland, sowie ungefähr 4 Hektaren oder 1 Hektare, 76 Aren gut besetzte Waldburg. 126

Mehrere Auskunft ertheilt Mr. E. Hasel, Notar, in Tafers.